

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Neue Vorwürfe gegen Waldheim

In Jugoslawien sind gegen den österreichischen Bundespräsidenten Kurt Waldheim neue Vorwürfe erhoben worden. Er habe im Oktober 1944 in der südjugoslawischen Stadt Pristina die Erschiessung von 104 albanischen Gefangenen beaufsichtigt, meldete die Belgrader Zeitung «Vecernje novosti» am Donnerstag. Als Quelle führte das Blatt den Leiter des «Kosovo»-Archivs in Pristina an.

Panamaischer Frachter gesunken

Der panamaische Frachter «Mare», der am Sonntag durch einen «versehentlichen» iranischen Raketenangriff schwer beschädigt worden war, ist am Donnerstag gesunken. Er hatte im iranischen Hafen Bushehr seine Fracht entladen und war auf dem Weg zur saudischen Seite des Golfes, als er angegriffen wurde. Die Besatzung wurde von iranischen Kampfbooten aufgenommen.

USA verweigern Nord-Koreanern Einreise

Die USA haben vier Eisschnellläufer aus Nord-Korea, die in St. Louis an den Hallen-Weltmeisterschaften teilnehmen wollten, die Einreise verweigert. Die vier Sportler wurden damit Opfer der amerikanischen Proteste gegen die nach Ansicht Washingtons «zweifelsfrei bewiesene» Unterstützung des internationalen Terrorismus durch das Regime in Pjoengjang.

Handgranate im Flugzeug

Beirut (AP) In einer Maschine der libanesischen Luftverkehrsgesellschaft Middle East Airlines (MEA) ist am Donnerstag vor dem Start von Beirut zum Flug nach Kairo eine Handgranate gefunden worden. Wie die Polizei mitteilte, wurde die Handgranate, die nicht mit einem Zünder versehen war, rund 30 Minuten vor dem planmässigen Abflug in einer Toilette der Boeing 707 entdeckt. Die für die Sicherheit des Beirut Flughafen zuständige syrischen Soldaten und die libanesischen Polizei hätten anschliessend die auf die Maschine gebuchten Passagiere und ihr Gepäck eingehend durchsucht. Ziel der Massnahme sei es gewesen, den Zünder zutage zu fördern.

Anti-Apartheid

Zürich (AP) Mehr als 50 Personen haben am Donnerstag mittag vor dem Hauptsitz der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) an der Zürcher Bahnhofstrasse gegen das südafrikanische Apartheid-Regime protestiert. Mit Transparenten und Ansprachen forderten sie die Freilassung von 40 Apartheidgegnern in Südafrika, denen zum Teil die Todesstrafe droht.

An die Bankkunden erging während der bewilligten Kundgebung auf Flugblättern die Aufforderung, ihre SBG-Konten aufzulösen. Derartige «Bankenpiketts» werden von der Schweizerischen Anti-Apartheid-Bewegung (AAB) und Solidaritätskomitees seit geraumer Zeit durchgeführt. Die AAB hatte kürzlich innert weniger Wochen mehr als 5000 Unterschriften zugunsten der 40 Apartheidgegner gesammelt und an den Bundesrat geschickt. Vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) habe die AAB den Bescheid erhalten, dem südafrikanischen Botschafter seien die Bedenken der Schweiz gegen die geplanten Hinrichtungen mitgeteilt worden, hiess es am Donnerstag auf einem Flugblatt.

Die Reform des Ehe- und Familienrechts ist angelaufen

Ein Grundlagenbericht mit Rechtsvergleichen zwischen Österreich, der Schweiz und Liechtenstein liegt vor – In diesem Jahr an den Landtag

Das Ehe- und Familienrecht wird derzeit einer Revision unterzogen. Wie Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille am kürzlich stattgefundenen Pressesgespräch erklärte, soll ein Bericht, der sowohl die Rechtsvergleiche zwischen Österreich, der Schweiz und Liechtenstein als auch die Ergebnisse eines Vernehmlassungsverfahrens enthält, in den nächsten Monaten an den Landtag gehen. Im Zentrum der Revision des Ehe- und Familienrechts steht die Rolle und die rechtliche Stellung der Frau.

Die Diskussion über die Ehe- und Familienrechtsreform ist im Anschluss an den Bericht der Regierung über die Rechtsstellung der Frau in der liechtensteinischen Gesetzgebung in Gang gekommen.

In diesem Bericht listete die Regierung auf, in welchen Bereichen die Gleichberechtigung der Frauen noch nicht verwirklicht sei. Damit wurde für Regierung und Landtag klar, dass eine Reform verschiedener Gesetzesbereiche in Angriff genommen werden müsse, wobei vorerst die Frage nach einer abgestuften Reform mit jeweils einzelnen Teilbereichen oder einer Gesamtreform unbeantwortet blieb.

Motionen im Landtag

Die Regierung stimmte in ihrem Bericht an den Landtag der Begründung des Landtages für die Einbringung des Postulates zu, dass die Anpassung der Stellung der Frau in Ehe, Familie, Staat und Ge-

sellschaft an die gewandelten Anforderungen unbedingt notwendig sei. In der Folge reichten Abgeordnete im Landtag zwei Motionen ein, die sich einmal mit der Änderung des Vormundschaftsrechtes, zum anderen mit der Verbesserung der erbrechtlichen Stellung des überlebenden Ehegatten beschäftigten.

Grundlagenpapier aus dem Justizressort

Im Justizressort unter der Leitung von Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille wurde nach diesen parlamentarischen Vorstössen ein umfangreicher Grundlagenbericht in die Vernehmlassung gegeben, der einen Rechtsvergleich der wesentlichen Fragen zwischen der Schweiz, Österreich und Liechtenstein

herstellt. Im Vernehmlassungsbericht heisst es dazu: «In dieser Situation scheint es angezeigt, zur Frage der Vorgehensweise, insbesondere zu Fragen einer Gesamtreform oder Teilreformen und der Rezeption, eingehend in einem Grundlagenpapier Stellung zu beziehen, wobei dieses Grundlagenpapier dem Landtag unterbreitet wird, damit er sich ein Bild über die anstehenden Reformen machen kann. Aus diesem Grunde ist es sachdienlich, die geltende Rechtslage des liechtensteinischen Ehe- und Familienrechts und eine Gegenüberstellung der in der Schweiz und in Österreich vorgenommenen Reformen darzustellen, um sich darüber zu verständigen, welches die Kriterien sind, die den Weg der einzuschlagenden Familienrechtsreform in Liechtenstein bestimmen sollen.»

Feldkirch hofft auf mehr liechtensteinische Patienten

Im letzten Jahr waren im Landeskrankenhaus Feldkirch 101 Patienten aus Liechtenstein hospitalisiert

Das Landeskrankenhaus Feldkirch, mit dem seit dem letzten Jahr eine Vereinbarung über die Aufnahme liechtensteinischer Patienten besteht, verzeichnete im letzten Jahr 101 Patienten aus unserem Land. Wie Krankenhaus-Direktor Luis Patsch gestern vormittag an einer Pressekonferenz erklärte, hofft Feldkirch in Zukunft auf mehr liechtensteinische Patienten, da das Leistungsangebot des Krankenhauses Feldkirch höher liege als dasjenige der umliegenden Spitäler.

Das Landeskrankenhaus Feldkirch ist 1987, wie Landesrat Fredy Mayer erklärte, unter den Aspekten des Umweltschutzes und des sparsamen Wirtschaftens entstanden. Im letzten Herbst wurde eine moderne Müllverbrennungsanlage in Betrieb genommen, nachdem zuvor schon verschiedene Einrichtungen zentralisiert worden waren und die Einführung eines einheitlichen Rechnungswesens erfolgte.

Moderne Medizintechnik

Nach den Ausführungen von Landesrat Mayer wurden im medizinischen Bereich in den letzten Jahren verschiedene Anschaffungen getätigt, die das Krankenhaus Feldkirch als modern eingerichtet erscheinen lassen. Namentlich erwähnte er die Anschaffung eines Simulators für die Strahlentherapie, einer Computertomographie-Anlage für das Röntgeninstitut sowie einer Gammakamera für die Nuklearmedizin. Auch in den nächsten Jahren soll im Bereich der Medizintechnik weiter investiert werden, vor allem in der Nuklearmedizin, Dermatologie, Neurochirurgie.

Ausbau des Gebäudes

Der Gebäudekomplex des Kranken-



haus Feldkirch waren im letzten Jahr insgesamt 101 Patienten aus Liechtenstein hospitalisiert. Im laufenden Jahr wird das Krankenhaus weiter ausgebaut. Direktor Luis Patsch hofft, dass künftig noch mehr Patienten aus unserem Land das Krankenhaus Feldkirch aufsuchen werden, nachdem es seit dem letzten Jahr zu den Vertragsspitälern gehört.

haus Feldkirch wird in diesem Jahr wesentlich erweitert. Nach den Worten von Direktor Patsch wird ein neuer Operationsstrakt zugebaut sowie ein multifunktionales Gebäude errichtet, das ein Zentrallabor, eine Blutbank, die Betriebsgesellschaft und das Rote Kreuz umfassen soll. Gleichzeitig soll mit diesem Bauprojekt auch die Parkgarage und die neue gläserne Eingangsstrasse verwirklicht werden.

15 000 Operationen in Feldkirch

Im letzten Jahr wurden im Krankenhaus Feldkirch fast 15 000 Operationen durchgeführt, 600 Intensivpatienten be-

trout, 1100 Geburten vorgenommen und 12 000 Dialysen gemacht. In der Statistik stehen im weiteren 50 000 nuklearmedizinische Leistungen, fast 30 000 ambulante Patienten und 100 000 pathologische Leistungen.

Unser Land ist seit dem letzten Jahr vertraglich mit dem Krankenhaus Feldkirch verbunden. Ähnlich wie mit den Vertragsspitälern im Kanton St. Gallen und im Kanton Graubünden werden die Leistungen nach Patienten und Pflögatzen abgegolten. In der Vereinbarung mit dem Krankenhaus Feldkirch ist auch die Benützung des Nervenkrankenhauses Valduna eingeschlossen. (G.M.)

Ein Schritt oder mehrere Schritte

Nach diesen Rechtsvergleichen – beispielsweise über die eheliche Gemeinschaft, den Ehe- und Familiennamen oder das Partnerschaftsprinzip und die Eheauflösung unter Lebenden – nimmt der Grundlagenbericht auch Stellung zur Frage der Übernahme aus dem österreichischen und schweizerischen Recht sowie zum Problem der Neuregelung in einer Gesamtreform oder in kleineren Teilreformen. Die Vorteile der Teilreformen liegen nach diesem Bericht darin, dass das Arbeitsfeld überschaubarer bleibt, während die Nachteile darin bestehen, dass das kleine überschaubare Arbeitsfeld dem Teil unmerklich fast höheres Gewicht verleihe als dem Gesamten. Die österreichische Reform erfolgte in mehreren kleinen Schritten, die schweizerische Reform dagegen in einem einzigen grossen Schritt.

Vernehmlassung ist abgeschlossen

Die Vernehmlassung über diesen umfangreichen Grundlagenbericht ist nach den Ausführungen von Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille abgeschlossen. Aufgrund der eingelangten Stellungnahmen der Vernehmlassungsteilnehmer wird nun ein Bericht erstellt, der zusammen mit dem Grundlagenbericht dem Landtag zur Stellungnahme übermittelt werden soll. Am Landtag ist es dann, mit Äusserungen grundsätzlicher Natur die Zielrichtungen der Reform zu bestimmen und der Vorgehensweise die Richtung anzugeben. Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille rechnet damit, das Reformpaket noch in der ersten Hälfte dieses Jahres dem Landtag unterbreiten zu können. (G.M.)

Siehe Beitrag über Ehe- und Familienname im Innern der heutigen Ausgabe

Hackethal soll Berufsverbot erhalten

Zahlreiche Pflichtverstösse festgestellt – «Geldstrafen reichen nicht aus»

München (AP) Wegen einer Reihe von Verstössen gegen die Standesregeln wird der umstrittene Mediziner Professor Julius Hackethal voraussichtlich Berufsverbot erhalten. Das Berufsgericht für Heilkunde am Oberlandesgericht München empfahl der Regierung von Oberbayern als zuständige Aufsichtsbehörde für Kasernenärzte am Donnerstag, dem Arzt die Zulassung zu entziehen.

Geldstrafen oder andere Massregelungen, mit der das Gericht den Arzt zur Einhaltung seiner Pflichten veranlassen könnten, «vermögen bei Professor Hackethal nicht zu wirken», betonte Berufsrichter Ernst Wolf.

Hackethal hat nach Auffassung des Gerichts gegen das Gebot zur Erhaltung des Lebens verstossen, als er im April 1984 einer unheilbar krebserkrankten 69-jährigen Patientin Zyankali für deren Selbstmord hatte zukommen lassen. Ausserdem habe er unerlaubte Werbung für seine Klinik am Chiemsee betrieben, Kollegen mit «Schmähhkritik» überzogen und «unwissenschaftlich und vorschnell» eine

Behandlungsmethode als Heilmittel gegen Krebs vorgestellt, rügte das Berufsgericht.

Die Regierung von Oberbayern, die das Verfahren gemeinsam mit dem ärztlichen Kreisverband Rosenheim angestrebt hatte und die jetzt über die Aberkennung der Approbation zu entscheiden hat, berief intern sofort im Anschluss an den Entscheid eine Sitzung ein. Der Beschluss war deshalb überraschend, weil die Regierung von Oberbayern selbst nur eine Geldstrafe beantragt hatte.

Zur Sterbehilfe im Fall der 66-jährigen Hermy Eckert hob Wolf die «humanitäre Pflicht» der Ärzte hervor, menschliches Leben nicht zu beenden oder zu seiner Beendigung beizutragen. Der Vorsitzende verwies auf die «naheliegenden Missbrauchsmöglichkeiten» bei der Sterbehilfe. Ferner müsse eine «Erwartungshaltung der Bevölkerung» verhindert werden, nach der der Arzt auf Wunsch dem Tod gewähre. «Nur durch die Bewahrung des Sterbehilfeverbots kann die Sicherheit der Patienten erhalten oder wiederhergestellt werden», sagte Wolf.

N13 sicherer

St.Gallen (AP) Die im Sommer 1984 ergriffenen Sofortmassnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf der Autostrasse N13 im St.Galler Rheintal haben offenbar gegriffen. Die Unfallzahlen auf der als «Todesstrecke» bekannt gewordenen Strasse gingen seither jedenfalls deutlich zurück, wie die St.Galler Staatskanzlei am Donnerstag mitteilte.

Das von den St.Galler Behörden beauftragte ETH-Institut verglich in seinem Bericht die Unfallzahlen zwei Jahre vor und zwei Jahre nach den Sofortmassnahmen. Dabei ergab sich eine Abnahme der Zahl verunfallter Personen um 41 Prozent; die Todesfälle gingen sogar um 56 Prozent zurück. Diese erfreuliche Entwicklung könne die Behörden aber nicht davon abhalten, den Vollausbau der N13 auf vier Spuren rasch weiterzuführen, heisst es in der Mitteilung. Eine richtungsgetrennte Autobahn biete erfahrungsgemäss eine wesentlich höhere Verkehrssicherheit als eine im Gegenverkehr befahrene Autobahn. Die 1984 ergriffenen Sofortmassnahmen betrafen vor allem eine Einengung des Fahrweges.

Das Dutzend ist voll!

12. Sechstagesieg für Roman Hermann

(ch) – Das Dutzend ist voll! Zum 12. Mal in seiner Profi-Karriere feierte der Schaaner Roman Hermann einen Sechstagesieg. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag triumphierte der Liechtensteiner in Kopenhagen zusammen mit dem Dänen Hans-Hendrik Oersted. Das liechtensteinisch/dänische Gespann dominierte dieses Sechstagerennen von Anfang an und begeisterte die Zuschauer mit einer fulminanten Leistung in der Finalnacht. Romans Saisonbilanz sieht vor dem letzten Rennen in Paris grossartig aus: 14 Starts, davon vier Siege, fünf zweite Ränge und drei dritte Plätze. In Kopenhagen zeigte sich auch Sigi Hermann in guter Verfassung. Zusammen mit dem Dänen Veggerby erreichte Romans jüngerer Bruder den 6. Schlussrang. Einen ausführlichen Schlussbericht über das Sechstagerennen von Kopenhagen finden Sie im Sportteil dieser Ausgabe.